Der Fremdenverkehr - wissenschaftlich durchleuchtet

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1948)**

Heft 6

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-776307

Nutzungsbedingungen

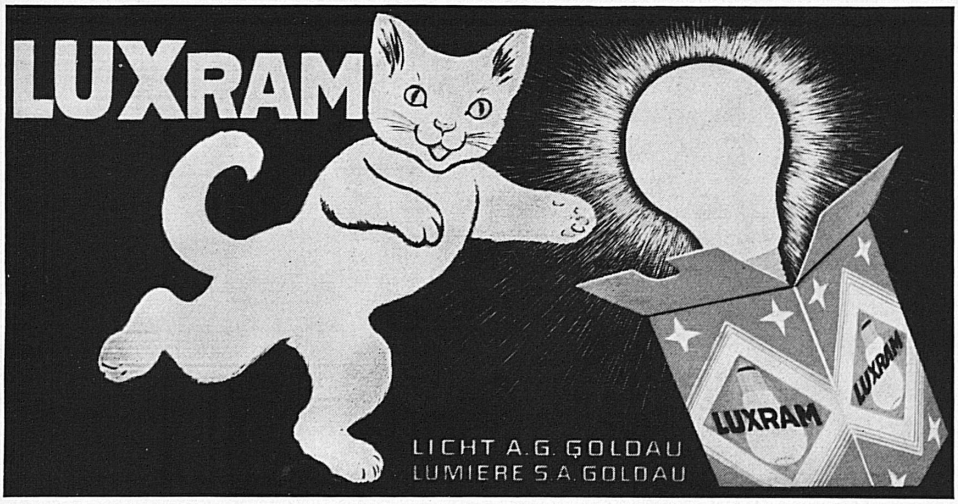
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Das neue blaue Rezeptbüchlein

«Einmachen leicht gemacht»

kennen viele Hausfrauen noch nicht. Es ist hübsch illustriert und gibt Anleitung über das Einmachen von Früchten, Gemüsen, Fleisch, Süßmost usw. Diese Broschüre ersetzt und ergänzt unsere bisherigen Publikationen. Preis 50 Rp. Erhältlich bei den Wiederverkäufern der Einmachartikel «Bülach» oder auch direkt von uns (Einsendung in Briefmarken).

Neu! Flaschenöffner «Bülach»
zum mühelosen Öffnen der Flaschen
In den Haushaltgeschäften Fr. 2.20

Ersatzgummiringe
in Vorkriegsqualität, mit dem Aufdruck «Bülach», in den Läden jetzt wieder erhältlich.

GLASHÜTTE BÜLACH

SELBSTWAHL
SEWLIG
LIEBESGABEN

Selbstwahl-Gutscheine von 5 Franken an

Auslieferung für Deutschland: GERLACH & CO., Kaldenkirchen (Rheinland)

Weitere Ausfolgestellen in:

Britische Zone: Bentheim-Hannover, Bielefeld, Bremen, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Hagen, Hamburg, Hannover, Köln, Kreuztal bei Siegen, Krefeld, München-Gladbach, Wuppertal;

Amerikanische Zone: Frankfurt a. M., Karlsruhe, Mannheim, Marburg an der Lahn, München, Nürnberg, Stuttgart;

Russische Zone: Berlin, Erfurt, Leipzig, Magdeburg;

Französische Zone: Freiburg i. B., Koblenz-Neuendorf, Lörrach-Stetten, Reutlingen.

Stets vorrätige Lebensmittel in Ia Qualität

Zucker	Schokolade
Kakao, ungez.	Reis
Kaffee, roh	Mehl, fein weiß
Kaffee, geröstet	Corned-Beef
Kondensmilch, ungez.	Margarine, butterhaltig

Die bestellten Lebensmittel können in unseren Ausfolgestellen **spesenfrei** abgeholt oder auf Wunsch in versichertem Postpaket gegen Nachnahme von Porto und Verpackungsspesen zugestellt werden.

HILFS-PAKETE nach allen Notgebieten Europas

Um unsern Kunden volle Sicherheit für eine rasche und zuverlässige Bedienung zu gewährleisten, können Einzahlungen für Selbstwahl-Gutscheine auch auf unser **Treuhandkonto** bei der

SCHWEIZERISCHEN KREDITANSTALT ZÜRICH

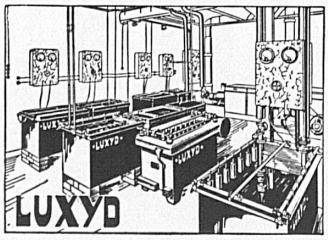
erfolgen. Die auf diesem Treuhandkonto erlegten Beträge bleiben unter der Kontrolle der **„TESTOR"-Treuhand- und Steuerberatungs-AG., Basel,** so lange stehen, bis die Gutscheine gegen Waren eingelöst sind.

Verlangen Sie bitte unsere Prospekte und Einzahlungsscheine!

SEWLIG AG.

ZÜRICH, Birmensdorferstr. 13, Tel. (051) 27 75 82, Postscheck VIII 40757.
BASEL, Freiestraße 59, Tel. 3 48 34.

KUNSTHAUS
PRO ARTE BASEL *Blumenrain*
Bilder · Antiquitäten · Möbel



Hochwertige galvanische Bäder
Komplette Anlagen
Polier-Material
Polier-Pasten

A. REYMOND & CO. AG.
BIEL

retenue, mais il suffit qu'il l'ait eue et exprimée pour que nous devinions à quel point lui tenait à cœur la prospérité de notre métropole horlogère.
Remercions M. Chapuis d'avoir fait revivre, en cette année du Centenaire, avec une telle précision, la personnalité attachante de Fritz Courvoisier. Ce républicain de la première heure a bien mérité du pays neuchâtelois et de la patrie suisse.

Charles Guyot.

Ausstellung Luftpostsammlung und Luftpostarchiv Dr. R. Paganini

Bis Mitte Juli 1948 beherbergt das schweizerische Postmuseum in Bern eine Ausstellung aus dem Lebenswerk eines der bekanntesten Luftpostsammlers der Welt, des Herrn Dr. Robert Paganini, St. Gallen. Dieser Sammler hat schon 1928 der Eidgenossenschaft eine bis in alle Einzelheiten gehende Dokumentensammlung, das Luftpostarchiv, geschenkt, das sich unter der Obhut der Bibliothek der Generaldirektion der PTT befindet, noch heute vom Begründer geäufnet wird und über 2600 Drucksachen, Belege usw. umfaßt. Ein anderer Teil mit mehr als 3000 Luftpostbriefen ist von der PTT-Verwaltung als Ergänzung des Urkundenmaterials unlängst käuflich erworben worden. Kürzlich schenkte Herr Dr. Paganini dem Luftpostarchiv seine wertvolle Raketenpostsammlung, wohl eine der vollständigsten dieser Art.
Aus diesem Sammelgut ist nun eine Schau zusammengestellt worden, die sicher das Interesse weiter Kreise der Öffentlichkeit wecken wird.
Unter den Luftpostbriefen befinden sich manche seltene Stücke aus den verschiedensten Ländern und von allen Arten von Luftpostbeförderungen. Viele Briefe tragen die Unterschriften der Piloten und sind große Raritäten.
Daneben weisen zahlreiche Dokumente auf die Entwicklung der Luftfahrt, ihre Bedeutung für den Verkehr und die Post sowie auf die mannigfaltige Literatur hin.

Der Fremdenverkehr - wissenschaftlich durchleuchtet

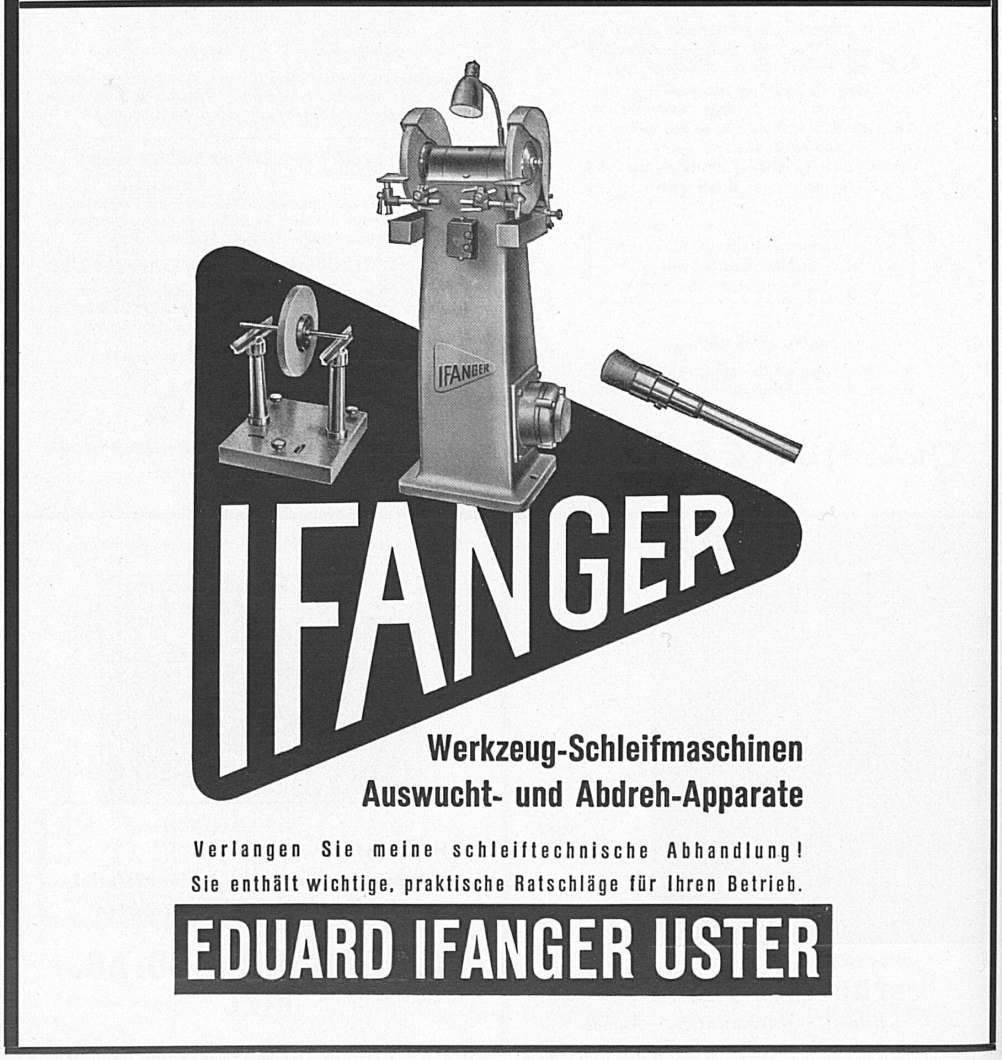
Der schweizerische Fremdenverkehr ist ein so wichtiger Faktor unseres Wirtschaftslebens, daß er immer wieder zum Anlaß wissenschaftlicher Untersuchungen wird, ja werden muß, wenn man seine Entwicklung nicht dem Zufall überlassen, sondern in günstigem Sinne beeinflußen will. Die im Verlag von Stämpfli & Cie. in Bern erscheinende Heftenreihe **« Schweizerische Beiträge zur Verkehrswissenschaft »** hat mit ihren nahezu dreißig Broschüren schon wertvolle Unterlagen und Anregungen für die praktische Arbeit auf dem einschlägigen Gebiet geliefert und neben Spezialthemen immer wieder Grundsätzliches, für die ganze Schweiz Gültiges behandelt.
In Heft Nr. 23 untersucht Dr. Beat Rudolf **Kunz « Die Bedeutung des Auslandsfremdenverkehrs für die schweizerische Volkswirtschaft »,** wobei die Tatsache besonders wertvoll ist, daß der Verfasser nicht nur mit allgemeinen Überlegungen, sondern mit Zahlen aufwarten kann. Als Unterlage nimmt er das Normaljahr 1937 und errechnet einen Saldo der Fremdenverkehrsbilanz von 307 Millionen Franken, wovon man den Wert der für die Versorgung der Auslandsfremden importierten Waren, d. h. 67 Millionen Franken in Abzug bringen muß, um den Nettoertrag des Auslandsfremdenverkehrs von 240 Millionen Franken zu erhalten. Diese Summe stellt 3 Prozent des Volkseinkommens dar. Daneben ist zu berücksichtigen, daß der Auslandsfremdenverkehr auch zahlreiche geschäftliche Anknüpfungen zwischen fremden und schweizerischen Geschäftsleuten ermöglicht, was zu weiteren, allerdings zahlenmäßig kaum abschätzbaren Verdienstquellen führt. Die Bedeutung des Auslandsfremdenverkehrs für die schweizerische Volkswirtschaft ist den Ausführungen des Verfassers gemäß so wesentlich, daß es wichtig ist, den Bestand dieses Erwerbszweiges für die Zukunft zu sichern. Dazu braucht es aber verschiedene Vorkehrungen, zum Beispiel die bessere Anpassung der Fremdenverkehrseinrichtungen an die jetzigen Verhältnisse. Dr. Kunz verweist speziell auf die Kurort- und Hotelsanierung, auf den Ausbau der klimatischen und balneotherapeutischen Heilstätten, auf die Verbesserung des Straßennetzes, die Anstrengungen auf bessere Wirtschaftlichkeit der Betriebe sowie auf die Einführung eines geordneten Rechnungswesens, welches so weit vereinheitlicht werden sollte, daß durchgehende Betriebsvergleiche für die einzelnen Arten von Fremdenverkehrsgewerben möglich werden. Gleichzeitig muß eine zweckmäßige Werbung in jenen Ländern erfolgen, aus denen ein qualitativ hochwertiger Fremdenstrom zu erwarten ist.
Mit den speziellen Verhältnissen des **Berner Oberlandes** befaßt sich ein anderes Heft (Nr. 27) der eingangs erwähnten Schriftenreihe. Wann und wie wurde diese Gegend den Ausländern erschlossen? Wie hat sich dort der Fremdenverkehr auf Produktion und Wirtschaftsgesinnung ausgewirkt? Dr. Martin **Studer** hat zur Beantwortung dieser Fragen viel

exaktes Material zusammengetragen, das aber auch für den Nicht-Wissenschafter äußerst fesselnd und lesenswert ist, besonders dort, wo er den Gründen nachspürt, die im 19. Jahrhundert zur eigentlichen « Entdeckung » des Berner Oberlandes durch die Fremden geführt haben. Wie man erfährt, haben dabei die Dichter eine große Rolle gespielt, indem sie sich von der Lieblichkeit oder Großartigkeit der Landschaft zu poesievollen Werken inspirieren ließen; so zum Beispiel Heinrich von Kleist, von dessen Aufenthalt auf der Aareinsel Delosea bei Thun man Spuren in verschiedenen seiner Werke entdeckt. Lord Byron hat in « Child Harold » die Erhabenheit und Größe des Berner Oberlandes geschildert, und der literarische Erfolg seines dramatischen Gedichtes « Manfred » leitete geradezu eine englische Maßeninvasion in dem besungenen Gebiet ein. Einen besonders fruchtbaren Einfall hatten der Maler König und einige weitere Männer aus Interlaken, als sie im Jahre 1805 das erste Älplerfest in Unspunnen durchführten. Die dort gebotenen Nationalspiele wie Ringen, Steinstoßen, Alphornblasen, Singen, Scheibenschießen usw. fanden bei den Ausländern mächtigen Anklang und veranlaßten drei Jahre später die Abhaltung eines zweiten Festes, welches im Buch von Madame de Staël « De l'Allemagne » sogar Eingang in die Weltliteratur fand.

Die Fremden haben aber nicht nur das Berner Oberland, sondern die Berner Oberländer haben gleichzeitig auch den Fremdenverkehr entdeckt. Das heißt, sie stellten sich mehr und mehr auf die ausländischen Gäste ein und lernten zum Beispiel auf einmal die fremden Münzen schätzen; vordem hatten sie gar nicht gewußt, was sie damit anfangen sollten, da sie mit selbstgewebten Kleidern und mit der Milch ihrer Kühe glücklich waren. Dies änderte sich aber in der Folge gründlich: Die von den Fremden verlangten Genußmittel Kaffee und Tee bürgerten sich auch bei den Einheimischen ein, Baumwolle und Seide verdrängten die Leinwand, und so vollzog sich allmählich der Übergang von der Selbstversorgung zur Marktwirtschaft. Ehemalige Fischer, Bergbauern, Hirten und Jäger verwandelten sich in Reisebegleiter und Kutscher, während die Holz- und Elfenbeinschnitzerei bei den Fremden immer größeren Absatz fand. Wie die Entwicklung weiter ging, sei hier nicht näher beschrieben, denn jedermann kennt ja die Fremdenindustrie, die sich in dem berühmten Kurgebiet schließlich herausgebildet hat. Wer sich über diese Probleme gern gründlich orientiert, wird in der Broschüre von Dr. Studer wertvolle Aufschlüsse finden und mit dem Verfasser einig gehen, daß angesichts der Wichtigkeit des Fremdenverkehrs für unsere gesamte Volkswirtschaft alle Bestrebungen unterstützt werden müssen, die darauf hinzielen, unserem Lande wiederum – nach den erlebten Rückschlägen – jene internationale Stellung im Tourismus zu verschaffen, die es vor dem ersten Weltkrieg einst unbestritten eingenommen hat. **-in.**

Neue Bücher

Walter Laedrach: Bern, die Bundesstadt.
Berner Heimatbücher, Nr. 33, Verlag Paul Haupt.

Eigentlich haben wir übrigen Schweizer, die wir nicht ohne leisen Neid Heft um Heft der Berner Heimatbücher zur Kenntnis nehmen, diesen Band schon längst erwartet. Mag sein, daß eine in der Bernerart begründete Zurückhaltung den Verfasser erst jetzt das Loblied auf Alt-Bern, den « edlen Schwyzerstärn », anstimmen ließ – auf jeden Fall verbündet sich in diesem neuen Heft der Reihe eine vorzügliche Kenntnis und Gestaltung des politischen, historischen, bau- und kulturgeschichtlichen Werdegangs der Aarestadt mit einer ausgezeichneten Würdigung bernischer Arbeit und bernischen Wesens.

Mag hie und da auch ein Superlativ eingeflossen sein – es ist ja wahr: Bern ist für uns andere Schweizer nicht nur Sitz der oft und gern kritisierten Bundesverwaltung, sondern daneben auch die einst so würdevolle Patrizierstadt, die aus ihrer hohen Zeit eine bedeutende Zahl stilreiner Bauten bewahrte. Treffend charakterisiert der Verfasser in einem einzigen Satz das Wesen von Berns äußerem Bild: « Ein wundervoller Dreiklang entsteht, wenn dieser hohe Turm der deutschen Gotik (gemeint ist der Münsterturm) hinabschaut in die breiten Gassen mit den vornehmen Wohnhäusern in französischem Barock, die alle miteinander durch die italienischen Arkaden oder Lauben verbunden sind.» Uns selber brachte dieser Satz plötzlich die Erkenntnis, warum die Vielfalt vornehm-bernischer Gebäude aufs Ganze gesehen dennoch zur Einheit wird: Sie sind aus einem Geist geboren, der Fremdartiges in glücklichster Art zu koordinieren und mit echt bernischer Tradition zu verbinden wußte. Den 32 Vollbildern aber gebührt das Lob, Charakteristisches aus unserer Bundesstadt in einer neuen Schau zu zeigen. So darf denn dieses ausgesprochene Stadtberner-Heft für den Fachmann wie für den heimatkundigen Laien, für den Schweizer wie für den ausländischen Gast als Handreichung im besten Sinne gelten. **zr**